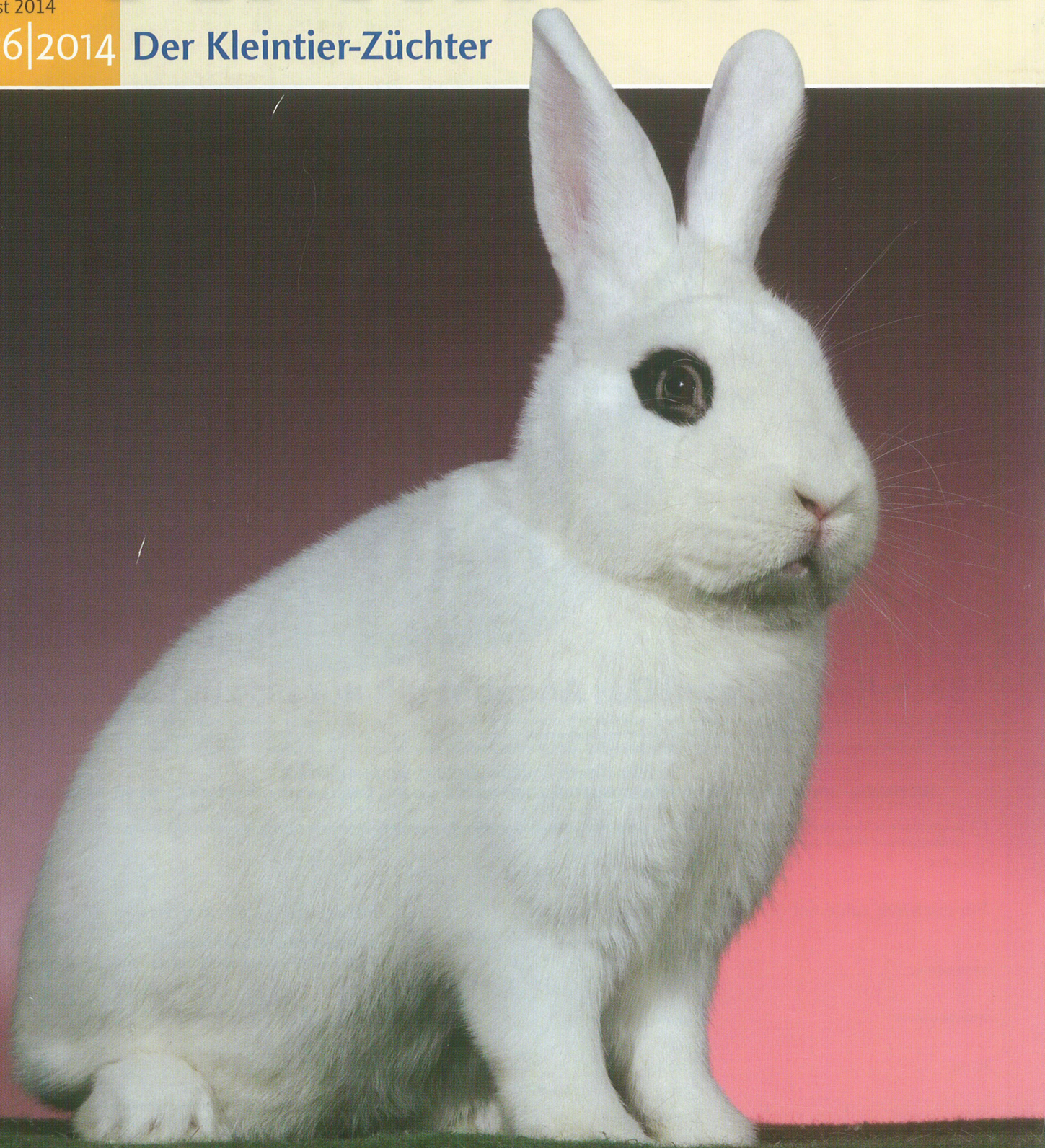


Offizielles Organ
des Zentralverbandes
Deutscher Rasse-
Kaninchenzüchter e. V.
und
des Europaverbandes
der Kleintierzüchter

Kaninchen Zeitung

8. August 2014

15/16 | 2014 Der Kleintier-Züchter



„Die weißen Kaninchen mit den wachen Augen“

Weißer Hotot sind das Ergebnis
eines früh gehegten Traums

Liebe Leserinnen und Leser,

„Tierquälerei bei Berlins größter Kleintierausstellung“ titelte der Verein Deutsches Tierschutzbüro e.V. in einer Pressemitteilung vor wenigen Wochen. Mitarbeiter des Vereins hätten bei einer Schau in Berlin-Spandau eine ungenügende Versorgung der Tiere und stark verschmutzte Gehege ausgemacht. Weiterhin sollen diese sogar von erkrankten Tieren besetzt gewesen sein. Daher habe der Verein beim Veterinäramt in Spandau Anzeige gegen Veranstalter und Züchter erstattet, hieß es weiter. Zudem wurde allen Tierfreunden geraten, keine Kleintierausstellungen mehr zu besuchen. So weit darf es aber nicht kommen, sind Schauen doch Werbeplattform und Aushängeschild unseres Hobbys. Daher sollten wir bemüht sein, bei jeder Schau – sei sie auch noch so klein – das bestmögliche Bild abzugeben. Die einwandfreie Versorgung unserer Rassekaninchen in sauberen Gehegen sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist dann die Betreuung der Gäste. Nehmen Sie vor allem fremde Besucher ohne züchterischen Hintergrund an die Hand, leisten Sie Aufklärungsarbeit und rücken Sie unser Hobby ins richtige Licht, damit Meldungen wie diese künftig nicht mehr vorkommen.

Ihr



Michael F. Krause

MICHAEL F. KRAUSE
REDAKTION
KANINCHENZEITUNG

SERVICE

Abo- und Bestellservice

Telefon (0 30) 4 64 06-111

Fax (0 30) 4 64 06-451

E-Mail: leserservice@hk-verlag.de

Anzeigenannahme

Telefon (0 30) 89 74 54-547

E-Mail: anzeigen@hk-verlag.de

Vereinsnachrichten/Redaktion

Sekretariat (0 30) 89 74 54-541

Fax (0 30) 89 74 54-555

E-Mail: kaninchenzeitung@hk-verlag.de

www.kaninchenzeitung.de

IN DIESEM HEFT

„Die weißen Kaninchen mit den wachen Augen“ 4
Weiße Hotot sind das Ergebnis eines früh gehegten Traums

Holz bleibt erste Wahl 10
Keine Kunststoffpaläste für Kaninchen

Zahn um Zahn 13
Anatomie des Kaninchenschädels und Erkrankungen des Kauapparates

Heiße Zeiten im Pelz 16
Kaninchen sind unbedingt vor Hitze zu schützen

Die Standard-Fachkommission des ZDRK informiert 17

Aus den Organisationen 21

Kaninchenküche: Gegrilltes Jungkaninchen 42

Wenn alle Vorsicht nichts nützt 45
Hitzschlag beim Kaninchen

Plagegeister im Pelz 46

Was bedeutet die neue Verordnung? 47
Im Gespräch mit Detlef Kreye (BvK) über die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung

Einfach unerlässlich: Stallanlagen sauber halten 48

Alles im Fluss 49
Wassermangel kann für Kaninchen gefährlich werden

Mandolinenförmige Belgier 50
Chronik und Entwicklung der Van-Beveren-Kaninchen

Leserbriefe 52

Scheuer Gourmet 53
Dachse genießen keinen guten Ruf

In der Heftmitte zum Herausnehmen:
Jahreshauptversammlungen und Tagungen 2014, Teil 2
Berichte von der Bundestagung 2014 in Templin und aus den Landesverbänden



4



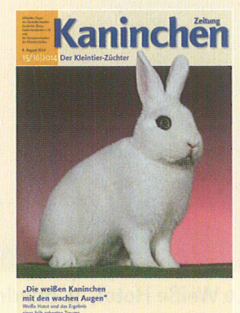
10



49



50



TITELBILD

1,0 Weiße Hotot,
31. Bundes-Kaninchenschau Karlsruhe 2013,
97 Punkte Sieger (Klaus Grämer, Seßlach).
Foto: Sabine Rübensaat

UMSCHLAGBILD

1,0 Van Beveren, blau, aus niederländischer Zucht.
Foto: Willem Hoekstra

„Die weißen Kaninchen mit den wachen Augen“

Weißer Hotot sind das Ergebnis eines früh gehegten Traums

Niemand Geringeres als Hermann Ziemer schrieb in Paul Mahlich's „Unsere Kaninchen“, das 1909 im Verlag Fritz Pfennigstorff in Berlin erschien:

„Eine (...) Züchteraufgabe läge in der Schaffung einer weißen Rasse mit blauen Augen. Bis jetzt hatten sämtliche weiße Kaninchen rote Augen. Sollte es nicht möglich sein, sie auch mit blauen Augen zu züchten? (...) Ein (...) Beispiel haben wir (...) bei den Mäusen. Hier ist es den Engländern geglückt, weiße Tiere mit dunklen Augen zu züchten.“

Hermann Ziemer legte einen in der Rassekaninchenzucht früh gehegten Traum offen: den vom weißen Kaninchen mit den wachen Augen. Er selbst versuchte sich an der Schaffung des Blauäugigen Scheckkaninchens, welches er in allen erdenklichen Farben, vorrangig in Dreifarbig und Schwarz-Weiß, züchtete. Später korrigierte er sein Zuchtziel und schuf aus ihnen die legendären Husumer Blauaugen: eine hototartig gezeichnete kleine Rasse, die ihren Ursprung in den Holländern hatten, im Format der damaligen „Deutschen Kaninchen“ mit den wasserblauen Augen unserer Weißen Wiener. Die Rasse setzte sich aber später nicht durch und verschwand in den Annalen der Kaninchenzucht.

Wie etwas später Eugénie Bernard aus Hotot-en-Auge im Département Calvados

in der Normandie auf die geniale Idee kam, durch Kreuzungen extrem heller Schecken und Holländer eine weiße Rasse mit dunkelbraunen Augen zu erzüchten, die zusätzlich von schmalen schwarzen Augenringen geziert wird, werden wir heute wohl nicht mehr erfahren können. 1912 präsentierte sie die neue Rasse erstmals, und 1922 wurde diese in Frankreich anerkannt. Die Weißen Hotot erwiesen sich als ausgesprochen leistungsfähig, was Dr. Heinrich Niehaus zufolge sogar dazu führte, dass die „Blanc de Hotot“, so ihr französischer Name, zu Farmkaninchen für die Kaninchenfleischproduktion avancierten. Nachzulesen ist dies in dessen Werk „Unsere Kaninchenrassen, Band II“, das 1987 bei Oertel + Spörer in Reutlingen erschien, leider nicht nochmals verlegt wurde und heute vergriffen ist.

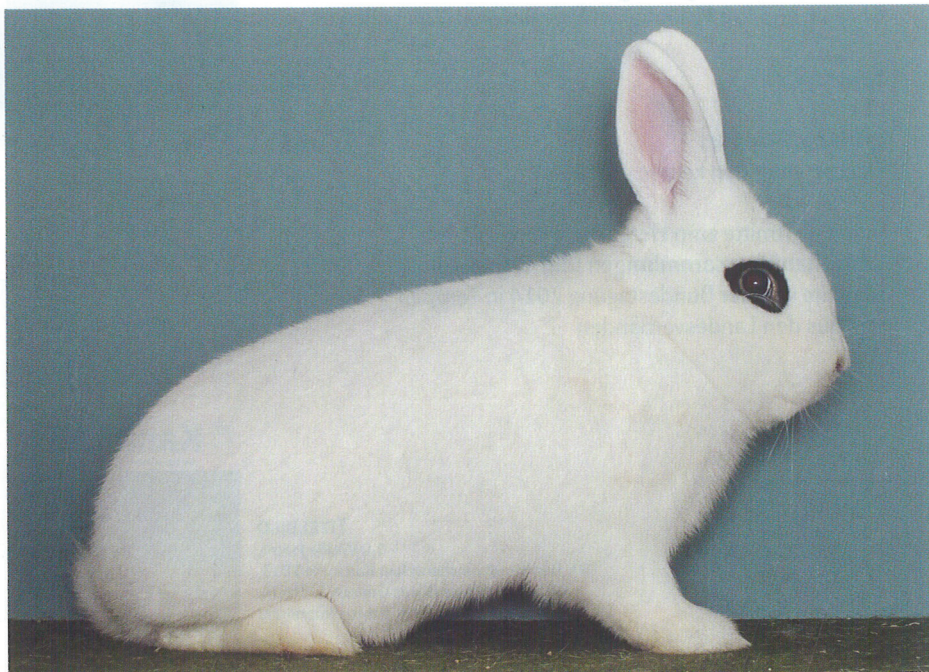
Leider hielt der Erfolg nicht lange vor. Wir befinden uns in der aufstrebenden Rassekaninchenzucht, nicht alles war angeblich perfekt, und so wollte man mehr oder besser gesagt: weniger. Nur noch schwarze Wimpern über den dunkelbraunen Augen sollten die Perfektion aus weißem Fell und Nicht-Rotaugen krönen. Was man damals nicht wissen konnte: Man begab sich damit in die Zucht von Chaplins. Die Leistungsfähigkeit war dahin, und man wandte sich schleunigst wieder von der Rasse ab.

Schweizer Zuchten, die sich unmittelbar nach Schaffung der Rasse gründeten, ist es zu verdanken, dass wir unsere Weißen Hotot heute überhaupt noch bewundern können. Altmeister Friedrich Joppich etwa beschaffte sich von dort bereits 1930 die Ausgangstiere für seine über Jahrzehnte geführte Zucht. Weitere Importe erfolgten 1945 und Anfang der 1960er-Jahre auf Bitten von Siegfried Liedtke aus Meinsberg in Sachsen, mit dessen Namen die Zucht Weißer Hotot in der DDR aufs Engste verbunden war. Im ZDK bemühte sich ab 1959 Dr. Kissner aus Darmstadt um die Rasse und begründete dort die Zucht mit den ersten Importen. Was folgte war ein kleiner Aufschwung, der sich bis Mitte/Ende der 1980er-Jahre in beiden Teilen Deutschlands hielt. In einem Beitrag im DKZ Nr. 5/1978 wurde festgestellt, dass sich die Rasse guter Akzeptanz unter den Züchtern erfreue und knapp ein Prozent der anlässlich der Bundesschauen gezeigten Tiere stelle. Im Bereich des VKSK war es ähnlich. Ich kann mich erinnern, dass zwischenzeitlich etwa 60 Weiße Hotot unter den 4000 bis 5000 anlässlich der DDR-Siegerschauen in Leipzig gezeigten Tieren durchaus üblich waren. Heute bewegt sich ihr Anteil bei lediglich 0,2%. Einen Spitzenwert erreichten sie in Karlsruhe 2009 mit 93 Tieren (0,31%). 2013 waren es nur noch 40 Tiere (0,16%).

Die Zahlen aus dem Zuchttierbestand sind leider ebenfalls rückläufig. Kamen gemäß www.tgrdeu.de 2004 noch 289 Häsinnen und 172 Rammler zum Zuchteinsatz, so waren es 2012 nur noch 173 Häsinnen und 103 Rammler. Weiße Hotot sind zwar keine alte Kaninchenrasse deutschen Ursprungs, dennoch stellen sie ein beeindruckendes Stück Kulturgut in der Kaninchenzucht dar. Laut der Erfassungsdaten ist ihr Bestand gefährdet – das kann man nicht einfach ignorieren!

Größe und Gewicht

Die Größe entspricht einem Normalgewicht von über 4,0 kg. Das Höchstgewicht beträgt 5,0 und das Mindestgewicht 3,0 kg. Allgemein gelten Weiße Hotot als recht frohwüchsig. Dennoch traten in jüngster Zeit auch Linien auf, die einige Sorgen mit dem Erreichen des Normalgewichtes hatten. Mit derartigen Tieren weiterzuzüchten ist wenig sinnvoll. Zwar sind sie nicht in jedem Landesverband präsent, aber Züchter



1,0 Weiße Hotot, 31. Bundes-Kaninchenschau 2013 in Karlsruhe, 97 Punkte Sieger, von Klaus Grämer, Seßlach.

FOTO: KARIN WOLTERS

der Weißen Hotot und ähnlich seltener Rassen kennen sich, wenigstens im weiten regionalen Umfeld. So sollte man sich gegenseitig helfen, wenn es in der einen oder anderen Position einmal klemmt. Der versierte Züchter wird mit kleinformatigen Tieren nur im äußersten Ausnahmefall arbeiten, dann aber unter strengster Beobachtung von deren Nachzucht, wenn anderweitige Prämissen allerhöchster Wertigkeit dies sinnvoll erscheinen lassen. Das gilt aber nicht nur für die Weißen Hotot, sondern für alle Rassen. So sollten Zuchthäsinnen gut über 4,5 kg wiegen, ältere dürfen getrost auch an die Höchstmarke heranreichen, und Rammler sind bei 4,5–4,8 kg sehr gut angesiedelt. Auf Frohwüchsigkeit ist immer ein großes Augenmerk zu richten. Diese ist gegeben, wenn die Jungtiere im Laufe des siebten Lebensmonats das Normalgewicht überschreiten.

Körperform, Typ und Bau

Der Körper ist leicht gestreckt und walzenförmig. Die Rückenlinie verläuft ebenmäßig, und der Rumpf ist von vorn nach hinten gleich breit. Die Brust ist breit, die Schultern sind fest elastisch, und das Becken ist schön abgerundet. Die Läufe sind kräftig, mittellang und treten mit ihren Zehen im sogenannten Katzentritt auf. Sie verleihen den Tieren einen bodenfreien Stand. Die Hinterläufe stehen parallel zum Körper, und die Schenkel liegen eng am Körper an. Die Blume ist mittellang und wird elastisch am Körper anliegend getragen. Häsinnen sind im Ganzen feiner gebaut. Bei ihnen ist eine kleine gut geformte Wamme zulässig.

Lange Jahre waren Weiße Hotot eher von einer gewissen Feingliedrigkeit und Feinheit gekennzeichnet. Die Köpfe, die heute in gesonderter Position bewertet werden, waren recht schmal, die Läufe eher dünn, und die Häsinnen wurden in der Regel von einer deutlichen Wamme „geziert“. Wann die Entwicklung sich endgültig im Sinne unseres heutigen Verständnisses vom Habitus einer mittelgroßen Rasse zu vollziehen begann, konnte ich nicht eindeutig recherchieren. Fest steht, dass im Westen bereits in den 1970er-Jahren erste Ansätze sichtbar wurden, die sich im Laufe der 1980er-Jahre allgemein zu festigen begannen. Im vergangenen Jahrzehnt gehörten die Spitzen der Rasse regelmäßig zu den führenden Zuchtgruppen der zentralen Schauen.

Heute erleben wir eine Entwicklung, die hier und da jedoch bereits eine Richtung einschlägt, die dem Typ der Rasse nicht mehr entspricht. Nehmen die entsprechenden Rassevertreter die körperliche Gestalt

der Weißen Wiener ein, dann mag das noch zu tolerieren sein. Einige sind jedoch noch blockiger. Man vergleiche dazu einige mehr oder weniger aktuelle Fotos. So zeigt unser Standard 2004 ein im Typ vorbildliches Tier, während viele andere eher einem blockigen Typ zugeschrieben werden müssen. Das ist nicht gewünscht. Zwar sollen sie nicht den im Typ gestreckteren Burgundern oder Großchinchilla gleichen, sich aber dennoch

etwas gestreckter und eleganter vom Typ der Wiener abheben. In der Breite der Zuchten wurde das erreicht, und nun gilt es, dies zu festigen sowie formliche Prämissen und diejenigen des Körperbaus bei der Selektion in den Vordergrund zu stellen. Hier tun sich nach wie vor lohnende Aufgaben auf. Einige Linien lassen es an der gleichmäßigen Körperbreite fehlen, und besonders die Häsinnen zeigen sich gern einmal nach vorn verjüngt. Damit gehen lose Schultern einher, teilweise auch abstehende Schenkel. Bleiben wir bei der Vorderpartie, dann können wir feststellen, dass die Neigung der Rasse zu loser Fellhaut und Wammenbildung sich recht gut in Grenzen hält. Wammen fallen inzwischen selten auf oder nehmen günstiger Weise nur mäßige Dimensionen an. Auch bei den Weißen Hotot ist Wammenfreiheit gesetztes Zuchtziel, und mit der Festigung des Erreichten ist der erste Schritt vollendet. Weitere Selektionen werden zum Ziel führen.

Zu den Läufen stellt der Standard keine Forderungen. Diejenige nach einer etwas höheren Stellung lässt aber den Schluss zu, dass sie – wie oben bereits erwähnt – mittellang und kräftig sein sollen. Hin und wieder fallen etwas feinere Läufe auf, die gern einmal recht eng stehen und so die Anlage zur O-Beinigkeit suggerieren können.

Eckige Hinterpartien, besser: vorstehende Hüfthöcker, zeigen sich bei der Rasse wie bei jeder anderen auch. Einige Linien sind praktisch frei davon bzw. besitzen solch ein Potenzial, dass dieser Fehler jederzeit wieder herausgezüchtet werden kann und auch wird. Andere werden über Generationen

0,1 Weiße Hotot, 30. Bundes-Kaninchenschau 2011 in Erfurt, 97 Punkte Sieger, von Bernhard Glutting, Rednitzhembach.

FOTO: SABINE RÜBENSAAT

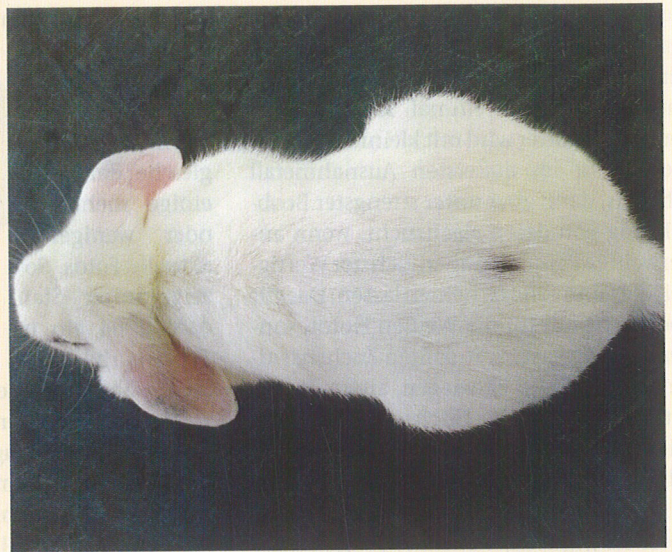


treu von diesen Eckigkeiten begleitet, dann muss grundlegend gehandelt und die Zucht umgestellt werden.

Das Fellhaar

Glaubt man dem Standard, dann sollten unsere Weißen Hotot zu den ausgesprochenen Fellrassen gehören. Zwar wird keine Forderung nach einer besonderen Haardichte gestellt, aber jene nach einer Vollgriffigkeit. Zudem soll das Fell gut mittellang sein. Vorweg sei gesagt, dass es durchaus Linien gibt, die regelmäßig mit einem Fellhaar in hervorragender Dichte und einer brillanten Elastizität auffallen, also vollgriffig sind. Allerdings ist das kein Allgemeingut. Weiße Hotot neigen verbreitet eher zu einem mäßig dichten Fellhaar. Ein weiteres Phänomen ist ihre Neigung zu einer weniger elastischen, dafür aber härteren, etwas drahtig wirkenden Begrannung. Wenn diese Dinge auftreten, betreffen sie häufig die ganze Zucht. Ist dem nicht so, tut der Züchter gut daran, eine Linie, die überwiegend in diese Richtung tendiert, auslaufen zu lassen und durch beste Fellträger zu ersetzen. Ist dem aber so, dann sollte auch hier ein radikaler Schnitt gemacht werden.

Kommen wir zur dritten Forderung unseres Standards in dieser Position: ein gut mittellanges Fellhaar. Hier bekomme ich persönlich „Bauchschmerzen“. Während den im Typ fast identischen Wienern ein mittellanges Fellhaar zugeschrieben wird, soll diejenige Rasse, die sogar noch etwas gestreckter wirken sollte, ein etwas längeres Fellhaar aufweisen? Hier passt etwas ►



Farbfehler bei hototfarbigen Rassen treten grundsätzlich dort auf, wo es beide Scheckungsanlagen zulassen. Hier am Rückgrat (Aalstrich) im hinteren Rumpfbereich (Ringzeichnung).

nicht, und darüber sollte man nachdenken! „Dicht, elastisch und mittellang“ wären meines Erachtens die zur Rasse passenden Forderungen. Solche Fellträger erkennt der Fachmann bereits beim Hinsehen, und der Laie erfreut sich zudem an blütenweißen Kaninchen in herrlichem Glanz.

Kopf und Ohren

Der Kopf ist kurz, kräftig und mit breiter Stirn versehen. Eine Forderung nach einer breiten Schnauzpartie besteht nicht explizit. So soll der Weiße Hotot den Kopf des Weißen Wieners nicht unbedingt kopieren, was meines Erachtens gut mit der Forderung nach einem etwas längeren Typ harmoniert und so vernünftig ist. Der Rammler zeigt dazu geschlechtsspezifisch ausgeprägte Backen. Insgesamt erscheint der Kopf leicht oval bis rund, nicht eckig oder kantig wie beim Weißen Neuseeländer. Der Nasenrücken ist sanft gebogen und verleiht dem Profil eine leichte, aber deutliche Ramsung. Auch wenn die Forderung nicht besteht: Läuft der Kopf nach vorn nicht keilförmig oder gar spitz aus, sondern endet in einer recht breiten Schnauze, kann das den Weißen Hotot nur zur Zierde gereichen. Als sekundäres Geschlechtsmerkmal der Häsin ist ihr Kopf eleganter, rechteckig ohne extrem ausgeprägte Backen. Der Nasenrücken ist weniger ramsig und leicht gestreckt. Schmale, zierliche Köpfe gehören nicht hierher.

Der Standard fordert bei den Weißen Hotot aufrecht stehende Ohren mit festem Gewebe, die in ihrer Länge zum Körper passen sollen. Dass sie offen getragen werden und oben gut abgerundet sind, ist keine

Forderung, versteht sich aber von selbst. Die Ohrenlänge wird nicht konkret angegeben. Dem etwas längeren Typ angepasst, wäre ein halber Zentimeter mehr als beim Weißen Wiener angebracht. Das wäre bei einer Ohrlänge von 11,0–12,0 cm der Fall, wobei man in der Zucht in Richtung des oberen Wertes tendieren sollte. Zu kurze Ohren lassen auch recht kurze Tiere erwarten, die dann Schwierigkeiten mit dem Normalgewicht bekommen. Neben der Länge sind auch Haltung und Struktur der Ohren zu beachten. Breit gestellte Ohren zieren die Rasse nicht und sind abzulehnen. In einer leichten V-Stellung unterstreichen sie am besten den Typ, zumal wenn sie nicht faltig sind und schön offen getragen werden. Schwach strukturierte Ohren, die zu Faltenbildung neigen, gehören nicht in die Zucht.

Die Zeichnung

Die Zeichnung besteht lediglich aus den 3,0–5,0 mm breiten schwarzen Augenringen. Diese sollen die Augen gleichmäßig breit umfassen. Die Augenlider dürfen in ihren Winkeln etwas fleischfarbig verlaufen.

Weiße Hotot sind, wenn dieses eine Merkmal es auch nicht vermuten lässt, eine züchterisch sehr anspruchsvolle Zeichnungsrasse, die im Ausstellungswesen – wohl aufgrund des gegenüber den klassischen Zeichnungsrasen zu erwartenden recht hohen Anteils ausstellungsfähiger Nachzucht – den Abzeichenrasen zugeordnet wurde. Der langjährige und versierte Züchter weiß, damit umzugehen, und wird seine Stämme immer in geordneten Linien

ziehen, in denen er die Klasse der Zeichnungsmerkmale festigt und die Leistungsfähigkeit seiner Zuchttiere besonders fördert. Höchste Ansprüche aber stellt die Rasse an den Preisrichter, der gefordert ist, hier die Spreu vom Weizen – sprich: die hochwertigsten von den mittelmäßigen Tieren – konsequent zu trennen und die Spitzentiere herauszustellen. Das gelingt nicht, wenn sich alles im Bereich der 14,0 bis 14,5 Punkte abspielt, tadelsfreie Augenringe nur im Ausnahmefall belohnt, aber recht unschöne, deutlich vom Ideal abweichende Zeichnungen der allgemeinen Masse gleichgesetzt werden.

Hier ist zu entscheiden:

- Entspricht die Breite der Augenringe den Standardanforderungen? Dabei mag der eine die recht fein gezeichneten Tiere mit 3,0 mm Augenringen bevorzugen, und der andere steht gegebenenfalls auf den besonderen Ausdruck recht breiter Augenringe von 5,0 mm. Jeder hat seinen persönlichen Geschmack. Bei der Bewertung aber sind beide Varianten gleichwertig. Lediglich zu breite Augenringe mit über 6,0 mm führen zum Ausschluss. Solche aber können, wenn Gleichmäßigkeit und saubere Umrandung stimmen, wertvoll für die Zucht sein, wenn die Augenringe von Generation zu Generation immer schmaler werden.
- Sind die Augenringe gleichmäßig breit? Oft erleben wir Weiße Hotot, deren Augenringe das Auge oberhalb in der gewünschten Breite eingrenzen, unterhalb jedoch deutlich schmaler sind. Die Zeichnung an den Augenwinkeln verläuft hier und da deutlich tiefer in die

weiße Grundfarbe. Nicht zuletzt gehört auch der Vergleich des linken und des rechten Augenringes hierher. „Gleichmäßig breit“ bedeutet auch, dass sich beide Augenringe an einem Tier in ihrer Breite gleichen. Unterbrochene Augenringe, ein- oder beidseitig, führen zum Ausschluss.

- Sind die Augenringe sauber zur Grundfarbe abgegrenzt? Unter den drei zurzeit im Standard zugelassenen Hototfarbigen ist es die Stammrasse, die in dieser Frage sehr viel Bedarf an Zuchtarbeit bereithält, was gleichbedeutend mit einer sehr variantenreichen Basis für die Entscheidungen des Preisrichters ist. Während Zwergwiddler und Farbenzwerge nach meinen Erfahrungen die Zeichnung im Normalfall standardgerecht zeigen und lediglich in einigen Linien durch eine in die Grundfarbe hinein verlaufende Zeichnungsfarbe Probleme haben, zeigen Weiße Hotot eine unglaubliche Streuung. Da gibt es Zacken, Ein- und Ausläufer, und wirklich ellipsoid sauber abgegrenzte Augenringe frei jeder Unebenheit sind nicht alltäglich. Umso mehr sind solche bei der Bewertung herauszustellen. Das gelingt natürlich nicht oder nur eingeschränkt, wenn die Masse bar jeden Kommentars bei 14,5 Punkten ankommt.

Die Zeichnung der Weißen Hotot ist züchterisch durchaus beeinflussbar. Dies hängt im Wesentlichen an den Holländerfaktoren. Genau wie der Holländerzüchter ist auch der Züchter Weißer Hotot auf

eine konsequente Linienzucht angewiesen. Mehr dazu im Folgenden.

Die Farbe

Anerkannt sind Weiße Hotot ausschließlich im schwarz-weißen Farbenschlag. Selbstverständlich wäre bei ihnen die Kombination jeder anderen Zeichnungsfarbe möglich, ich selbst kenne sie in Blau-Weiß; nur ist nicht alles, was möglich ist, auch sinnvoll. Erst wenn die Weißen Hotot den Stellenwert der Blauen Wiener einnehmen, könnte es sinnvoll sein, sich darüber Gedanken zu machen.

Die Zeichnungsfarbe ist Schwarz und ohne Durchsetzung mit weißen Haaren. Die Augenlider sollen möglichst den Farbton der Zeichnungsfarbe einnehmen und dunkel sein. Leichte Abweichungen in den Lidwinkeln sind zu tolerieren. Die Grundfarbe, die ja eigentlich die Scheckung darstellt und daher „Zeichnungsfarbe“ heißen müsste, ist Weiß und mit gutem Glanz versehen. Die Krallen sind farblos (weiß). Die Augen sind dunkelbraun und dürfen keinerlei Marmorierung oder blaue Flecken nach Art der Weißen Wiener aufzeigen.

Fleischfarbige Augenlider, leicht weiß durchsetzte Augenringe, farbliche Abweichungen am Körper, wie ein leicht gelblicher oder grauer Anflug, und ein schwacher Glanz werden mit Punktabzügen bestraft.

Mit weißen Flecken durchsetzte Augenringe, stark gelbliche oder graue Anflüge in der Grundfarbe, fehlender Glanz und/oder eine andere als die geforderte Augenfarbe

sowie zweierlei Krallenfarben führen zum Ausschluss. Ein besonderes Handicap, das den Aussteller der Weißen Hotot betrifft, sind farbige Flecken in der weißen Grundfarbe des Körpers, die das Tier ebenfalls entwerten. Während der Züchter farbiger Rassen weiße Büschel so mir nichts, dir nichts durch Herauszipfen für Ausstellungszwecke „unschädlich“ machen kann, ist das restlose Entfernen schwarzer Büschel im weißen Fell mit den herkömmlichen Methoden des Schaufertig-Machens definitiv aussichtslos. Es verbleiben, soll eine Kahlstelle vermieden werden, immer Reste schwarzen Unterhaars, die bei eingehender Überprüfung beim Zurückstreichen des Fells sofort sichtbar sind. Das hat natürlich den Vorteil, dass sich der Käufer eines Tieres diese Anlagen auf Schauen nicht unbenutzt zulegen kann.

Eine offene Frage bleibt: Wie ist mit farbigen Spritzern an den Ohren zu verfahren? Legen wir den Standard buchstabengetreu aus, dann sollten sie unberücksichtigt bleiben, denn zum „Körper“ im Sinne des Standards gehören die Ohren nicht. Da ich in den vergangenen Jahren immer mal wieder mit einem solchen Tier aus der Preisverteilung „geflogen“ bin (schwarze Flecken an den Ohren), leite ich die Frage an die zuständige Stelle der Standard-Fachkommission weiter. Ich denke, es böte sich an, diese Spritzer entweder als leichte Fehler zu definieren oder aber den Passus „am Körper“ bei den farbigen Flecken zu streichen, was dann den berechtigten Ausschluss auch hier zur Folge hätte. Im Moment gibt es Auslegungs-



Farbenzwerger, hototfarbig, mit zu breitem Augenring: Solche Tiere können in der Zucht ausgleichend wirken, wenn die Augenringe dem Trend der Selektion zwangsläufig folgend schmaler werden. Voraussetzung ist dabei, dass wie hier keine Zacken und Ausbuchtungen stören und der Ring das Auge in seiner vollen Breite gleichmäßig umfasst.



Ein Wurf Weiße Hotot mit einem holländerfarbig gezeichneten Jungtier aus der Zucht von Achim Utke, Uenglingen/Stendal. Die klare Holländerzeichnung ist ein Indiz für schöne Augenringe der Weißen Hotot.

FOTOS: HENRY MAJAJURA

möglichkeiten, die den Rahmen einer Auslegungssache sprengen.

Welche Anlage verursacht welche Zeichnung?

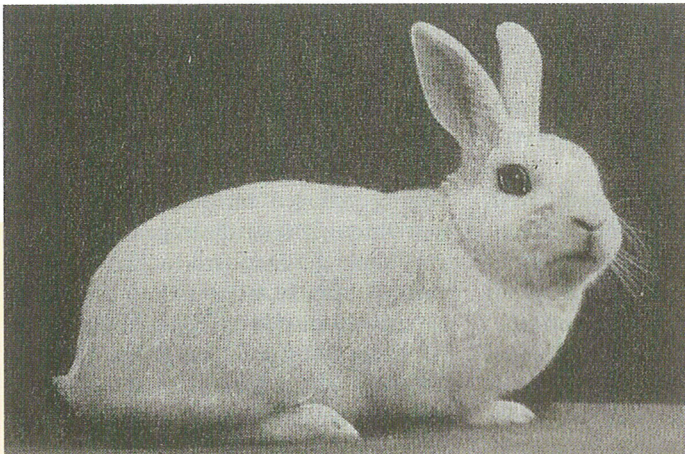
Die Zeichnung der Weißen Hotot ist eine Kombination aus der Punkt- und der Plattenscheckung, die mit der Erbformel ABCDgKs.../ABCDgks... symbolisiert wird. Im Erklärungsversuch, welches Scheckungsgen welche Merkmale der Zeichnung vererbt, gab es in der Vergangenheit vieler Art Spekulationen. In den 1970er-Jahren wurde, etwa in einem Beitrag in der Ausgabe D der „Garten und Kleintierzucht“, sogar versucht, eine prozentuale Aufteilung von standardgerecht gezeichneten, punktgescheckten, holländerfarbig gezeichneten und einfarbigen Tieren zu publizieren (aus der Erinnerung). Auch Dr. Niehaus konnte

er folgenden Erfahrungsbericht aus seiner eigenen, seit 1930 betriebenen Zucht:

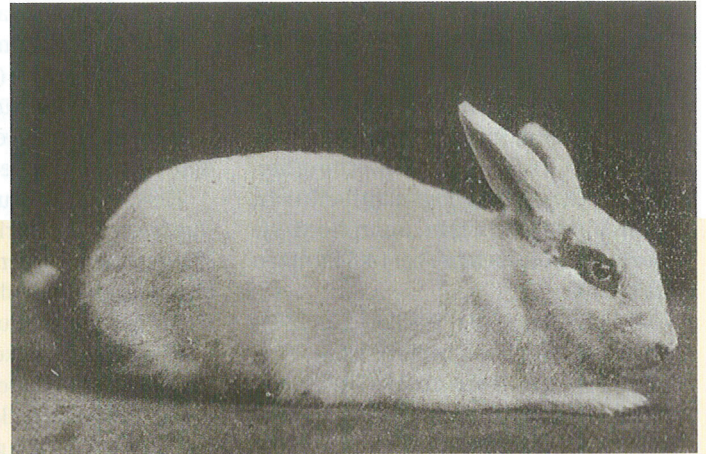
„Nach Nachtsheim ist bei dieser Rasse die Punkt-scheckung mit einem bestimmten Holländerfaktor gekoppelt. Aus der eigenen Zucht kann ich sagen, dass früher in den Würfen häufig Jungtiere mit Überresten der Punkt-scheckung an den Ohren und auf dem Rücken fielen. Seit einigen Jahren sind diese Hellschecken (aus genetischer Sicht ist dieser Vergleich mit Chaplins unzulässig, Anm. des Autors) weniger bzw. nur noch selten in der Nachzucht aufgetreten. Dafür macht sich aber heute die Plattenscheckung stärker bemerkbar, denn es fallen Tiere mit ausgesprochener Holländerzeichnung, obgleich bei mir in den vielen Jahren niemals Holländer und seit der Wiedereinführung 1945 auch keine Weißen Wiener (...) eingekreuzt worden sind. Anfangs waren es also mehr fleckige, später mehr plattengescheckte Spaltprodukte in der Hototzucht.“

merkmale, und hier insbesondere die Zeichnung, gefestigt werden. Die extrem hell gezeichneten Punkt-schecken bildeten dazu im Hintergrund die Grundlage. Holländerfaktoren rundeten in einer durch langjährige Selektion erworbenen optimalen Kombination die Zeichnung ab und förderten deren standardgerechte Ausrichtung.

Im Resultat ergibt sich an den Körperpartien eine Zeichnung auf weißem Grund, die nur möglich ist, wenn beide Anlagen sie zulassen, was lediglich an den Augenringen der Fall ist. Die extrem helle Variante der Punkt-schecken besitzt bis auf gegebenenfalls vorkommende Reste eines Aalstriches am Rumpf keine Zeichnung mehr, wodurch dort auch eine Holländerzeichnung nicht mehr möglich ist. Sollten am Rumpfschwarze Punkte auftreten, dann immer im hinteren Bereich des Rückgrates. Die Holländer-



Legendär: Dieser Weiße-Hotot-Rammler aus Friedrich Joppich, „Das Kaninchen“, 1967, könnte auch heute noch auf jeder Großschau erfolgreich konkurrieren.



Blauäugiges Scheckkaninchen (Vorläufer der Husumer Blauaugen) von Hermann Ziemer aus Paul Mahlich, „Unsere Kaninchen“, 1909. Die Zeichnung der aus Holländern gewonnenen Rasse entsprach frühzeitig der unserer Weißen Hotot.

in Band II seines heute noch als Standardwerk gehandelten Buchs „Unsere Kaninchenrassen“ keine eindeutige Klärung herbeiführen. Als vermutete Erbformeln gab er dort sowohl die der Punkt-schecken ABCDgK/ABCDgk als auch die bereits erwähnte Kombination aus Punkt- und Plattenscheckung an. Feststand für ihn, dass es sich um extrem helle Punkt-schecken handeln müsse, die deren spalterbigem Erbgang mit 25% „Nichtschecken“, 50% Typschecken und 25% Hellschecken folgten. Er ließ aber die Frage offen, „ob Holländer-Faktoren beim standardgemäßen Hotot erforderlich sind“ (Niehaus, a.a.O., S. 60).

Eine hochinteressante Notiz findet sich bei Joppich. In seinem Buch „Das Kaninchen“, erschienen in dritter Auflage ab 1959 im VEB Deutscher Bauernverlag Berlin, gab

Hier muss angemerkt werden, dass die Holländerzüchter mit genau demselben Phänomen leben. Nachzuchten aus der Verpaarung zufällig zusammengestellter Ausgangstiere völlig fremder Linien bringen erst einmal Holländer hervor, die teilweise sehr fleckig erscheinen, am Kopf weniger, am Rumpf sehr deutlich. Erst die dann folgende Linienzucht gibt den Holländerfaktoren die gewünschte Richtung, und nach und nach festigt sich deren Zeichnung wieder. Vor allen Dingen wird sie wieder flächig.

Joppich war von 1930 bis zur Anerkennung der Weißen Hotot 1962 einziger Züchter der Rasse in Deutschland. Somit betrieb er, ob er wollte oder nicht, eine konsequente Linienzucht über drei Jahrzehnte. In dieser mussten neben den Leistungseigenschaften selbstverständlich auch die Rasse-

zeichnung der Weißen Hotot ist offensichtlich eine Weißohrscheckung, weshalb die sonst schwarzen Ohren der Punkt-schecken farbfrei bleiben. Lediglich an den Ansätzen und den Rändern der Ohren können schwarze Flecken auftreten, da Weißohrschecken in diesem Bereich ebenfalls gefärbt sein können. Der Schmetterling wird wegen der weißen Holländerschnauze nicht möglich und der Backenpunkt nicht wegen der offenbar sehr schmalen Backenzeichnung der betreffenden Holländervariante.

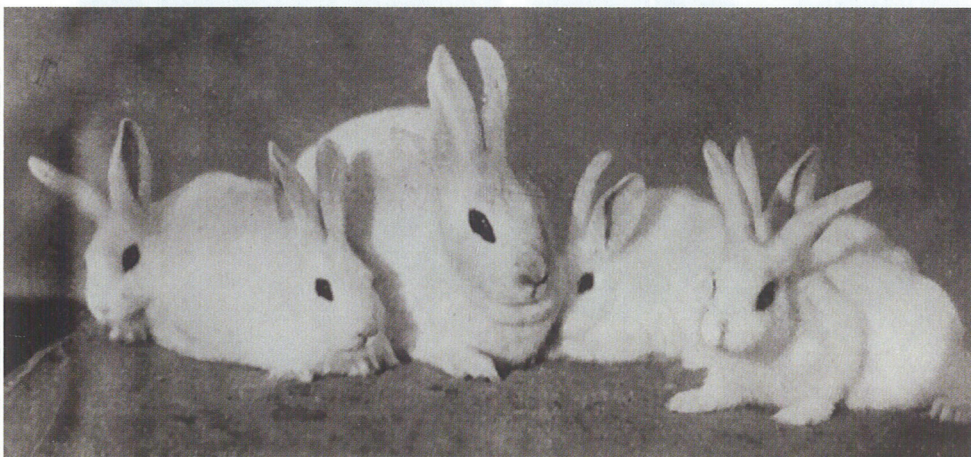
Die Nichtschecken, die bei Punkt-schecken einfarbig schwarz sind, können ihre Farbe nur dort ausbilden, wo die Holländer auch Farbe aufweisen, und sehen daher genauso aus wie Holländer. In geordneten Zuchten mit recht exakter Zeichnung und nach Zufallspaarungen, die in den Anfangs-

jahren der Hototzucht durchaus als solche anzusehen waren, sind sie deutlich fleckiger. Das forciert oberflächlich betrachtet die Annahme, es würden hier vorwiegend Anlagen der Punktscheckung sichtbar.

Als Schecken vererben Standardhotots die drei oben genannten Phänotypen. Chaplins sind von Typschecken dadurch unterscheidbar, dass sie schmalere, unterbrochene oder gar einseitig fehlende Augerringe zeigen. Dies sind aber keine verlässlichen Merkmale, denn es gibt fließende Übergänge zwischen den Typ- und Hellschecken. Somit scheinen die Würfe zu etwa 33 % aus holländerähnlichen Tieren und zu 67% aus Hotot zu bestehen. Der versierte Züchter wird zeichnungschwachen Tieren aber nicht die Möglichkeit des Zuchteinsatzes geben, denn die Rasse ist momentan noch nicht frei vom Megacolon Syndrom (Erbkrankheit bei homozygoten Punktsche-

blümchen-Dasein. Vielleicht tragen und trugen Ausführungen wie die des vorhergehenden Absatzes dazu bei, dass dem einen oder anderen Interessenten schließlich der Mut fehlt, sich dieser außergewöhnlichen Schönheit zu widmen. Auch muss sich entgegen anderslautender Behauptungen niemand genötigt fühlen, innerhalb von fünf Jahren zur Spitze in der Rassekaninchenzucht zu gehören, nur weil er Gefallen an den Weißen Hotot gefunden hat. Nein, die Rasse verkörpert nur eines mit Erfolg: das im Grunde genommen beinahe seit Beginn der organisierten Rassekaninchenzucht schwelende Bestreben, eine weiße Kaninchenrasse zu züchten, die andere als rote Augen hat.

Weißer Hotot gehören zu den leistungsfähigsten unserer Kaninchenrassen, und das besonders im Spektrum der Mittelgroßen. Joppich berichtete in seinem bereits erwähnten Werk:



Eine Weiße-Hotot-Häsin mit fünf Jungtieren aus „Unsere Kaninchen“ von José Filler von 1942. Damals war die Rasse noch im Kapitel „Nicht anerkannte Rassen und Neuzüchtungen“ zu finden.

REPROS: HENRY MAJAURA (2), FRANZ HAMBERGER (1)

ckenkaninchen, Anm. der Red.), und die Hellschecken schwächeln früher oder später. Lediglich bei den Zwergwiddern ist es einem glücklichen Zufall zu verdanken, dass durch ein ungeplantes Crossing-Over eine Trennung der Scheckung vom Megacolon Syndrom erreicht wurde und zuchtfähige erbreine Stämme entstanden, die derzeit das Gros dieses Farbenschlages ausmachen und eine reinerbige Scheckenzucht gestatten.

Schluss und Ausblick

Es ist und bleibt ein Rätsel: Trotz der ungewöhnlichen, viele Betrachter in ihren Bann ziehenden Erscheinung in ihrer Kombination aus Größe, Typ, Farbe und Zeichnung führen unsere Weißen Hotot ein Mauer-

Es „darf herausgestellt werden, dass in den Würfen heute (1967, Anm. des Autors) überwiegend Jungtiere fallen, die standardmäßig gezeichnet sind (...) Bei der Fruchtbarkeit der Rasse (8 bis 15 Jungtiere waren die Würfe durchweg stark, Anm. des Autors) liegen genügend brauchbare Tierchen im Nest (...) Auch zur reinen Wirtschaftszucht eignet sich die Rasse ihrer Fruchtbarkeit und Schnellwüchsigkeit wegen ganz ausgezeichnet.“

Sollte das heute hier und da nicht mehr zutreffen, wurde Leistung der Schönheit geopfert – ein Werdegang, dem auch viele unserer gut verbreiteten Rassen zwischenzeitlich unterworfen waren. Den noch Zögernden sei hier gesagt: Weiße Kaninchenrassen gibt es in großer Auswahl. Die Weißen mit dem besonderen Ausdruck aber sind einmalig: unsere Weißen Hotot. HENRY MAJAURA

Röhmfried®



Zuverlässige
Desinfektion

Eimeran



- ✓ Würmer & Kokzidien
- ✓ Viren & Bakterien
- ✓ Ektoparasiten

TIPP:

Nach medikamentösen Behandlungen, Grundreinigungen und nach jeder Aufzuchtperiode empfiehlt sich eine gründliche Desinfektion mit Eimeran.

Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen. Missbrauch kann Gesundheitsschäden verursachen.



Röhmfried®

www.roehnfried.de

Erhältlich beim Röhmfried-Händler,
Tierarzt oder Apotheke
info@roehnfried.de
Tel.: 0 48 26/86 10-0